

Allein, auch der ist dem Teufel nicht geblieben,  
Den hat der muthige Wöfi schon vertrieben,  
Der jede Gelegenheit zum Guten benützt,  
Und stets die Bedrängten beschützt.

Armer Teufel, lehre in dein Reich zurück,  
In Östreich blüht dir nie mehr ein Glück.  
Ferdinand hat seine Unterthanen beglückt,  
Von seiner Gnade ist Alles entzückt.

Er ist in den Tagen der Gefahren,  
Mitten unter uns in der Stadt gefahren,  
Zur Seite ging bloß ein Bürger-Offizier,  
Der wackere Mozart, der Hof-Zuwelier.

Hoch lebe unser guter Kaiser Ferdinand!

Franz X. Bidschof.

Gedruckt bei Josef Ludwig, Josefstadt Florianigasse Nr. 52.



## Der betrogene Satan

Fest wie eine Mauer standen die Studenten,  
Um zu erlangen von unserem Regenten  
In der schon schwer bedrängten Zeit,  
Die schon lang ersehnte Freiheit.

Heute sprechen wir fürs Vaterland,  
Darum Bürger, Freunde, seid zur Hand,  
Die Nachwelt wird einst uns loben,  
Doch die Entscheidung kömmt von Oben.

Zubelnd schloß sich die Menge an,  
Erwartend was man wird beschließen,  
Da kam ein viel zu hitziger Mann,  
Und ließ auf die Unbewaffneten schießen.

Wie der Teufel das Feuern vernommen,  
Ist er seinen Fesseln entkommen,  
Heut ist Jubeltag in mein Reich,  
Denn heut wird fallen Leich auf Leich.

In allen Straßen Militär paradirt,  
Schon ist der Artillerie Feuer kommandirt,  
Da war aber der Teufel zuerst angeschmirt,  
Den der edle Pollet hat nicht parirt.

Flugs flog er nach der Herrengassen,  
Dort die Gefallenen zu erfassen;  
Da war aber Östreichs Genius,  
Denn die Soldaten machten bei Fuß.

Und vor die, die im Kampfe erbleicht,  
Der Teufel selbst erbebt und zurückweicht,  
Denn von allen Engeln umgeben,  
Zogen sie ein in's himmlische Leben.

Auf Satan! willst du für die Hölle ein Schatz,  
Eile hin, in den Pallast auf dem Ballplatz,  
Da findest du ein von den großen Herrn,  
Dessen Brust geziert mit Orden und Stern.

Vom Blute des Volkes nimmer satt,  
Pflanzte er üb'rall die böse Saat;  
Und was er that, war gut und recht,  
Denn er war Europas Henkersknecht.

Wie der Teufel im Pallä angekommen,  
Hatte der Gute schon die Flucht genommen;  
Doch Lucifer holte ihn schnell ein,  
Dort, wo uns blüht der gute Wein.

Der Teufel, der doch ein großer Held,  
Ist gar entsetzlich erschrocken,  
Wie er bei ihm sah das viele Geld,  
Und Jener ihm sagte ganz trocken:

„Wie, auch du huldigst der Freiheit?  
„Wagst es mir zu nahen? O Frechheit!  
„Heb dich weg, gleich begib dich zur Ruh,  
„Erkenne mich, ich bin ein Höherer wie du!“

„Doch willst du für deine Küche einen Stoff,  
„So begib dich nach Wien am Hof,  
„Dort ist Einer, dem die Wiener vertraut,  
„Der sich ein Haus ums andere gebaut.“

„Auch wie du so ein Ungeheuer,  
„Durch ihm wurde das Fleisch so theuer;  
„Ihr armen Teufel bekommt kaum die Knochen,  
„Den kannst du eine gute Suppe einkochen.“